

## **Präsidentenwahl in Russland – eine Farce**

*Von Peter Helmes*

**In Russland wurde ein neuer Präsident gewählt. Seit heute ist das Ergebnis offiziell, stand aber seit Wochen schon fest: Wladimir Putin bleibt Präsident.**

**Putin hat sein Wahlspektakel gekonnt inszeniert: Vorgesetzte in Betrieben, Behörden und Universitäten nötigten ihre Untergebenen an die Urnen; aus dem ganzen Land wurden Claqueure zu Wahlpartys nach Moskau gekarrt. Daß der Kreml eine solche Demokratie-Simulation nötig hat, um seine Macht zu legitimieren, läßt ahnen, wie instabil das Regime in Wirklichkeit ist. Ein einziger Mann an der Spitze, der sich auf eine Clique mafïöser Apparatschiks stützt: Patruschew, Kowaltschuk, Kirijenko, dazu ein Netzwerk ergebener Oligarchen – das ist das System, das 143 Millionen Russen beherrscht, die Ukraine terrorisiert und Mitteleuropa bedroht.**

Von außen wirkt dieses System felsenfest – doch der Eindruck mag trügen. Die Wirtschaft leidet unter den westlichen Sanktionen. Die russische Armee hat einen Großteil ihrer Panzer und Kampffjets eingebüßt; es wird zwar hektisch nachproduziert, aber in minderer Qualität. Der verlustreiche Krieg ist in der Bevölkerung unpopulär geworden. Da braucht es Ventile, um den Druck des wachsenden Unmuts aus dem Kessel zu lassen.

Kurz gesagt: Die Wahl in Russland war nicht demokratisch. Nur Einer konnte wirklich frei wählen. Es gab in der Praxis nur einen Kandidaten. Es ist ein und derselbe Mann – Präsident Putin. Er hätte sich auch entscheiden können, seine Rente zu nehmen, zu Hause zu sitzen und eine schöne Tasse Tee in seiner Datsche zu genießen. Das hat er nicht getan. Putin hat stattdessen für sich selbst gestimmt. In 19 der bisher 24 Jahre, in denen sich Putin an die Macht klammert, befand sich Russland im Krieg. Er hat sich dafür entschieden, die Verfassung zugunsten seiner eigenen Macht zu ändern. Er hat sich dafür entschieden, die Medien zu unterdrücken. Natürlich gibt es in Russland Wahlen – Putin wählt. Aber Putins Wahl wird niemals demokratisch und legitim sein.

**Putin hat bei dieser Scheinwahl eine fünfte Amtszeit gewonnen, so daß er bis 2030 an der Macht bleiben kann – und, sollte er erneut kandidieren, sogar bis 2036. Das stand, wie gesagt, seit langem fest. Warum also das Theater rund um diese „Veranstaltung“, die nicht einmal das Zeug zu einer Schmierenkommödie hatte.** (Nach dem Lexikon bedeutet „Schmierenkommödie“ ein „theatralisches Gebaren, mit dem jemand auf billige, abgeschmackte Weise auf andere zu wirken versucht“. Genauso war denn auch Putins Theater.)

Proteste dagegen wirken aussichtslos, bestenfalls symbolisch. Das Volk ist erfolgreich eingeschüchtert worden. Nichts scheint den Putin-Monolithen erschüttern zu können, außer vielleicht die – unwahrscheinliche – Aussicht auf eine Niederlage in der Ukraine. Allerdings sind einige mutige Menschen bereit, persönlich Zeugnis davon abzulegen, daß es ein ‚anderes Russland‘ gibt. So wie jene, die zur Beerdigung von Alexej Nawalny gekommen sind und jetzt an der Protestaktion **„Mittag gegen Putin“** teilnahmen – trotz drohender Strafen seitens des Regimes. Nawalnys Witwe Julia hatte dazu aufgerufen, seine Anhänger sollten alle zur selben Zeit am Wahlsonntagmittag in großer Zahl zu den Wahllokalen zu kommen, um auf diese Weise ihre Ablehnung zu bekunden. Diese Stimme der Freiheit – auch wenn sie nicht hörbar war, aber erlebt werden konnte – wird den Freunden Nawalnys, vor allem aber auch den Gegnern, noch lange im Gedächtnis bleiben. Und das Putin-Regime regierte erwartungsgemäß sofort und unbarmherzig –mit Hunderten Verhaftungen usw.

Die Idee der Protestaktion ‚Mittag gegen Putin‘ hat die ewig gesplittete russische Opposition geeint. Fast alle waren bereit, daran teilzunehmen. Aber es wäre naiv zu erwarten, daß ein solch vorsichtiger Ausdruck des zivilen Ungehorsams Proteste oder gar eine Revolution auslösen würde. Aber in den letzten Monaten werden alle frei denkenden Russen zu der Überzeugung gelangt sein, daß auch symbolische Äußerungen des Dissenses Gewicht haben können.

Und für Nawalnys Freunde und erst recht für das Ausland wurde wiederum deutlich: Der Kaiser in Moskau ist längst nackt, und niemand nimmt solche Wahlen in Russland jetzt noch ernst. Die „Wahlen“ fanden auch in den besetzten ukrainischen Gebieten statt, was einen Verstoß gegen das internationale Recht darstellt. Allerdings hätten diese Wahlen genauso gut auf dem Mond stattfinden können: Was in Donezk und Luhansk passiert, läßt sich nicht kontrollieren. Man weiß nicht einmal genau, wie viele wahlberechtigte Personen dort überhaupt leben, und das ist eine großartige Möglichkeit, um eine gewaltige Zustimmung zu generieren. In Russland selbst waren keine internationalen Beobachter zugelassen, und wirklich unabhängige Umfragen sind längst Geschichte. Es ist also kein Wunder, daß die internationale Gemeinschaft diese Wahlen als unrechtmäßig bezeichnet.

### **Schwere Last für die Zukunft**

Aber auch für Putin wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Der alte und neue russische Präsident wird es in seiner fünften Amtszeit sehr schwer haben. Die Lage in der Ukraine ist seine größte Herausforderung. Ein Patt auf den Schlachtfeldern könnte ihm sehr gefährlich werden. Friedensverhandlungen mit ihm lehnt die ukrainische Regierung per Gesetz ab. Ein Durchbruch ist nicht zu sehen. Außenpolitisch ist Russland in der westlichen Welt isoliert. Solange der Krieg in der Ukraine andauert, wird das Tor zum Westen für Moskau geschlossen bleiben. Putin hat keine andere Wahl, als Nähe zu den Ländern im Osten zu suchen.

Nichts jedoch wird von Putins Wahlzirkus in Erinnerung bleiben. Putin ist seit fast einem Vierteljahrhundert an der Macht, und noch nie hat er sich einer offenen Debatte mit politischen Konkurrenten gestellt. Dabei wäre selbst bei einer Wahl mit Pressefreiheit und offenem politischem Wettbewerb keineswegs sicher, daß sein Kartenhaus sofort in sich zusammenbrechen würde. Der Bürokrat aus Sankt Petersburg ist in einem Reagenzglas im Labor der Macht erstarkt, genährt von Image-Beratern und Schmeichlern. Aber meistens hatte er auch leichtes Spiel mit einer gesplitteten und passiven Gesellschaft.

### **Putin will das russische Imperium wiedererrichten**

Dabei läßt er sich weder vom Traum eines wiedererrichteten Zarenreichs noch vom alten „Vorbild Sowjetunion“ leiten, sondern eher von seinem **Bild eines traditionellen Vaterlands**. Aber die Wahrheit sieht so aus, daß das von Putin angestrebte Russland die vollständige Unterwerfung seiner Bürger fordert, in den kommenden sechs Jahren weiter die Zerstörung der Ukraine anstrebt und möglicherweise noch weitere Länder überfällt. Wenn Trump die Wahlen in den USA gewinnt, bedeutet das auch, daß Putin mindestens vier weitere Jahre Zeit hat, um seinen Traum von einem gefährlichen Imperium voranzutreiben.

Und was das Ergebnis angeht, gibt es keine Zweifel: Präsident Putin hat den Prozeß vollständig manipuliert, um sicherzustellen, daß er – mindestens – für weitere sechs Jahre an der Macht bleiben kann. **Die Wahl-Farce läßt die Tragödie Russlands weiter wachsen**. Die beste Art und Weise, Putins Wiederwahl zu begegnen, ist an Nawalny zu erinnern. Und dabei auch nicht zu vergessen, daß dieser bei weitem nicht alleine war, weder in Russland noch im Rest der Welt.

Die Kandidatur von Boris Nadeschdin, der einzige Kandidat, der aufgrund seiner Ablehnung des Krieges in der Ukraine bei dieser Wahl etwas hätte bewirken können, wurde für ungültig erklärt und ausgeschlossen. Übrig blieben die Kandidaten der ‚offiziellen Opposition‘. Auch die Medien wurden gleichgeschaltet. Alle Dissidenten, die sich gegen Putin und dessen Krieg ausgesprochen haben, sitzen heute im Gefängnis. **Offiziell gibt es 100 politische Gefangene, aber die Zahl derer, die wegen Meinungsäußerungen strafrechtlich verfolgt werden, ist auf schockierende 116.000 gestiegen.**

Der Kreml wird darauf hinweisen, daß das offizielle Ergebnis ein Beweis dafür ist, wie beliebt Putin sei, und daß die russische Bevölkerung ihn und das politische System, dem er seit fast 25 Jahren vorsteht, auf überwältigende Weise unterstütze. Und vor allem, daß der Krieg gegen die Ukraine weitergeht. Viele Menschen haben wohl eher Putin gewählt, nicht weil sie ihren Präsident tatkräftig unterstützen, sondern weil der Amtsinhaber ein System geschaffen hat, in dem es keine glaubwürdige Alternative zu ihm gibt.

**Die Neue Züricher Zeitung am Sonntag kommentiert trefflich:**

*„Man darf Wladimir Putin ja bereits zum neuerlich überragenden Sieg bei den Präsidentschaftswahlen gratulieren, wenn man das denn möchte“, schreibt die Schweizer NZZ AM SONNTAG. Weiter heißt es: „Ausgezählt wird zwar erst am Sonntagabend, aber jeder weiß, wie der Urnengang in Russland ausgeht: Der 71-jährige Diktator genehmigt sich eine fünfte Amtszeit bis 2030. Putins Gegenkandidaten waren nur Statisten, die Wahl war weder frei noch fair. Das hätte man auch einfacher haben können. Wozu erst noch groß Stimmzettel ankreuzen lassen, drei Tage lang von Petersburg bis Wladiwostok? Und warum eigentlich kopiert Putin so beflissen die Demokratie, den Kernwert des in seinen Augen doch so morschen und verkommenen Westens? Die Antwort liegt in der Natur des kriegführenden, faschistisch anmutenden Regimes, zu dem Russlands politisches System degeneriert ist. Der Führer braucht das Volk, das Volk seinen Führer. Man lügt sich an, versichert sich gegenseitig seiner Unterstützung. Furcht und Manipulation sind der Stoff, der Russlands Bürger an Putin bindet. Die Mehrheit will ihn ja. Sicherheit und Größe verspricht der Präsident seinen Untertanen. Ihre Unfreiheit wählen sich Putins Anhänger selbst – was mehr kann sich ein Diktator wünschen, als die Volksherrschaft auf den Kopf zu stellen?“*

18.03.2024